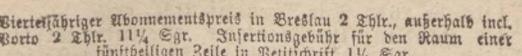
# Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 438. Mittag-Ausgabe.** Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 19. September 1863.**


## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Triest,** 18. Sept. Die Ueberlandspost hat Nachrichten aus Calcutta vom 13. und aus Bombay vom 24. August gebracht. In Afghanistan steht eine Krisis bevor; Amin Khan, ein Bruder des neuen Herrschers, hat sich empört und befestigt Kandehar; Afzul Khan, der ein Heer von 25,000 Mann zusammengebracht hatte, soll ermordet sein. In Lucknow waren 2000 Menschen an der Cholera gestorben.

**Paris,** 17. September. Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine lange Depesche der polnischen Nationalregierung an ihren Repräsentanten in Paris und London, den Fürsten Ladislaus Czartoryski. In diesem Actenstücke werden die Argumente und Anklagen des Fürsten Gortschakoff widerlegt. Nach Feststellung der Sachlage wird die Nothwendigkeit entwickelt, die Polen als kriegführenden Theil anzuerkennen. Die Depesche der Nationalregierung giebt zum Schlusse ihren Hoffnungen in das liberal-constitutionelle Oesterreich Ausdruck und spricht dem Grafen Rechberg besonderen Dank aus. (Telegr. Dep. d. „Presse".)

## Preußen.

**Berlin,** 18. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten königlich belgischen Staats-Beamten Orden zu verleihen, und zwar:

das Großkreuz des rothen Adler-Ordens: dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rogier und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin, Staats-Minister Baron Nothomb;

den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General-Director der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen Fassiaux;

den königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Staats- und Minister der öffentlichen Arbeiten van der Stichelen;

den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Director der Posten de Méren, und dem Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Morhet, sowie

den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Legations-Secretär A. Garnier.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Landgerichtsrath Karcher in Saarbrücken zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgericht in Elberfeld zu ernennen.

Das dem Knopfmachermeister Waldemar Rose und dem Maschinenbauer F. Haack zu Berlin unterm 9. November 1860 ertheilte Patent: „auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Chenille" wird hierdurch zurückgenommen. (St.-Anz.)

[Das Staatsministerium] trat gestern Abend in der Wohnung des Kriegsministers zu einer Sitzung zusammen. (Herr v. Roon war am Ausgehen verhindert.)

[Der Professor Encke] scheidet, wie die „Kreuzztg." hört, auf sein Ansuchen aus der Stellung als Secretär bei der Academie der Wissenschaften aus.

[Zur Zollvereinskrisis] schreibt die „B.- u. H.-Z.": Ob die süddeutschen Zollvereins-Regierungen zu der Sonder-Conferenz in München, die früher beabsichtigt war, zusammentreten werden, ist ungewiß geworden. Baiern scheint den Weg der Verständigung mit seinen Meinungsgenossen im Wege des Schriftenwechsels jetzt vorzuziehen. Eine baierische Denkschrift, die den betheiligten Regierungen zugegangen ist, setzt sich die Aufgabe, den Widerstand gegen die preußische Zollpolitik so zu concentriren, daß in der hier in Berlin stattfindenden Oktober-Conferenz keine der innerhalb der Coalition bestehenden Differenzen zum Vorschein komme. Außerdem würde auch auf die Betheiligung Hannovers an der Sonder-Conferenz nicht zu rechnen sein, und schon daß dies zu Tage trete, wünscht man in München zu vermeiden.

[Preßprozeß gegen die Redacteure.] Die „N. Z." schreibt: „Heute saßen sechs Redacteure hiesiger Zeitungen auf der Anklagebank, indem vor der 6ten Deputation des Kriminalgerichts Termin zur Verhandlung derjenigen Anklage anstand, die gegen die sieben Redacteure hiesiger Zeitungen, welche gemeinsam in den von ihnen redigirten Blättern eine übereinstimmende Erklärung gegen die Preßverordnung vom 1. Juni d. J. veröffentlicht haben, erhoben worden ist. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn v. Mörs, fand in dieser Erklärung den Thatbestand der §§ 101 und 102, und beantragte unter Annahme mildernder Umstände Geldstrafen von 50—100 Thlr. Die Vertheidigung der Redacteure führten die Rechtsanwälte Ulfert (für die „Berl. Allg. Ztg.") und Holthoff (für die „Volkszeitung", „Berl. Reform" und „Abendzeitung") und Prof. Dr. Gneist (für „National-" und „Spenersche Zeitung"). Indem wir den speciellen Bericht vorbehalten, bemerken wir vorläufig nur, daß der Gerichtshof, Stadtgerichtsrath Meißner als Vorsitzender, Stadtrichter Klingner und Schröder als Beisitzer, auf Nichtschuldig und Niederschlagung der Kosten erkannte. Der Redacteur der „Vossischen Zeitung" war nicht erschienen."

Unser berliner = Correspondent schreibt uns darüber: Der heute hier gegen die sieben Chef-Redacteure verhandelte Prozeß wegen ihrer Erklärung gegen die Preßordonnanz, dessen Resultat (Freisprechung) Ihnen telegr. bekannt ist, hatte ein ungewöhnlich zahlreiches und gewähltes Zuhörerpublikum in den Gerichtssaal geführt. Rechtsanwalt Forckenbeck, an den sich die „Nat.-Z." wegen der Vertheidigung gewandt hatte, konnte anderer Geschäfte wegen nicht erscheinen. Dagegen machte die Vertheidigungsrede des Prof. Gneist einen imposanten Eindruck. Die Verhandlungen sind stenographirt worden und werden wahrscheinlich als Broschüre erscheinen.

[Die Gründung eines zweiten kathol. Schullehrer-Seminars] in der Provinz Preußen ist, wie verlautet, in nahe Aussicht genommen.

∗ **Berlin,** 18. Septbr. [Blumenlese aus der „Revue".] Die „Revue" bringt heute wieder folgende Frechheiten:

„Die Hauptstadt der Hohenzollern zeigte zu Anfang der verflossenen Woche sich in ihrem alten, guten Ansehen. Das ganze Gardecorps, die wirklichen und besten Repräsentanten Preußens, die Repräsentanten der Tapferkeit und des Gehorsams, der Aufopferung und der Vaterlandsliebe und nicht des Schwatzens und der Widerspenstigkeit, diese Repräsentanten waren hier versammelt, und täglich ging „Trommeln und Pfeifen kriegerischer Klang" durch die Straßen Berlins. Aus den Provinzen aber erging die Nachricht, daß die Duodez-Parlamentler von Frankfurt und Herford nicht schlafen konnten vor den Trophäen des berliner Zeitungspapageno's und seines Gelichters, daß die Vertreter dieser beiden Städte das bubenhafte Benehmen der hauptstädtischen Stadtverunordneten nachzuäffen nicht umhin konnten und in der Versagung der schuldigen Ehrerbietung gegen ihren Herrn, dem sie Gehorsam geschworen, ihre Ehre suchten. Solche Frechheit schändet sich selbst. Im Gegensatz zu so traurigen Erscheinungen können wir unsern Lesern aber auch etwas Komisches, ja sogar Possirliches mittheilen. In einem hiesigen fast ganz unbekannten Lokalblättchen, dem Organ einer noch unbekannten, weil ganz vergessenen Fraction, in der „Berliner Allgemeinen Zeitung", stand vor ein paar Tagen zu lesen, sie sei „ermächtigt", das Antwortschreiben des Grafen Schwerin-Putzar an einen Hochwohlgeborenen Quidam vom 22. Juli zu veröffentlichen. In der betreffenden Maculatur ertheilt der vom Hagen'schen Antrag gestürzte oder vielmehr weggepustete Exminister seinen Siegern die ergebensten Complimente, rühmt ihre Verfassungstreue und erbietet sich auf's Neue, ein Ministerium zu übernehmen. Was muß Herr Hagen gelacht haben, als er solche Naivetät gelesen!

Dasselbe unbekannte Lokalblättchen provocirt die Herren von Gerlach und Wagener, weil sie Olmütz vertheidigt hätten. Wer aber hat seiner Zeit nach Olmütz geführt? Doch nur die jetzt verschollenen, ja sogar mythologisch gewordenen Alt-Liberalen, welche noch immer durch ihre Ministerträume das Publikum belustigen. Daß Herr von Auerswald sich in Karlsbad für die Verordnung vom 1. Juni ausgesprochen, bestreitet das Blatt dreist genug. Wir können aber diese Behauptung der „Kreuzzeitung" auf das Bestimmteste bestätigen, wie es ja die bekannte Manier dieses Herrn ist, nach oben den Reactionär, nach unten den Freisinnigen zu spielen."

In folgender Weise zieht die „Revue" über die „Volksztg." her: „Sonnabend zerrt das Judenblatt wieder die polnische Frage aus der Rumpelkammer hervor, um sie als literarische „Scholem nomine Brühl", als neue Waare an den Mann zu bringen. Sonntag hofft sie, wir würden bald rufen müssen: „O Manteuffel!" und „wer geht für uns nach Olmütz?" Denn wir würden diesmal mit keinem Olmütz davonkommen. Daß die Neuwahl eine Wiederwahl sein würde, ist nach dem würdigen Blatt so selbstverständlich, als daß 2mal 2 gleich 4 ist. Darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Nur nicht zu früh triumphirt! Die „Reform" glaubt Dinstag, die Einigung zwischen Regierung und Volk bei uns sei in wenigen Wochen zu erreichen. Ja wohl, wenn das Volk nicht mehr den Juden, sondern, wie es sich gehört, dem König gehorcht."

**Tilsit,** 15. Sept. [Zu den Wahlen.] Rechtsanwalt Schwarz in Berlin, bisheriger Abgeordneter des tilsit-niederunger Wahlkreises, hat definitiv die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt.

**Cranz,** 15. September. [Verhaftung.] Heute traf der Districts-Commissarius Riechert per Extrapost hier ein. Derselbe nahm die Verhaftung des als Badegast weilenden Grafen Chotomski vor. Wie wir hörten, steht dieselbe mit der Polenerhebung und der in Berlin deshalb geführten Untersuchung in Verbindung. (B. Z.)

**Barmen,** 16. Sept. [Wahl.] Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Hrn. Fr. Rittershaus eine Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde: 1) Die Herren Kühne und Auerswald nicht wieder zu wählen. 2) Den Herrn Schulze-Delitzsch in erster Linie als Abgeordneten aufzustellen. 3) Es soll kein Zweiter als Abgeordneter gewählt werden, der sich nicht öffentlich der Wählerschaft präsentirt, es sei denn, daß er in gleicher Weise bekannt sei, wie Herr Schulze-Delitzsch. 4) Bevor der zweite Candidat aufgestellt wird, soll abgewartet werden, welche Beschlüsse Elberfeld in Betreff desselben geeignet findet.

In einem Leitartikel der altliberalen „Elb. Z." heißt es in Bezug auf diesen Beschluß:

Von den beiden westlichen Provinzen hat Westfalen, seitdem es Herrn v. Vincke fallen ließ, die Akten der altliberalen Partei der Todtenregistratur zugewiesen; in der Rheinprovinz ist, die ganz zufällige Wahl Simsons in den Eifelkreisen des Regierungs-Bezirks Aachen unter einem Liberalen (Kaufm. Baur zu Adenau) abgerechnet, es nur noch der frühere Kreis Elberfeld (Barmen, Elberfeld, Mettmann), welcher Mitglieder der altliberalen Partei nach Berlin gesendet hat. Bei den Wahlen im Mai 1862 hatte die Candidatur des Herrn Alfred v. Auerswald und Kühne eine ganz bestimmte und vom ganzen Lande gewürdigte Bedeutung; es waren Candidaturen, welche in directester Opposition gegen das damalige Ministerium, ja in persönlicher Bekämpfung des Mannes aufgestellt und durchgesetzt wurden, der jenem Ministerium, wenn nicht den Namen, so doch die Seele lieh. Im Herbst 1863 handelt es sich in keiner Weise um ein solches persönliches Mißtrauens-Votum gegen irgend ein Mitglied des Staats-Ministeriums. Die Kluft, welche Herrn v. Bismarck und Graf zu Eulenburg von den Herren Alfr. v. Auerswald und Kühne trennt, ist viel größer, als der Abstand zwischen diesen beiden Männern und etwa Herrn Schulze-Delitzsch oder Herrn v. Sybel jemals werden kann. Die altliberale Partei in der Rheinprovinz wird bald der Geschichte angehören, in welcher ihr Name mit Ehren fortleben wird, da inzwischen ein Geschlecht aufgewachsen ist, welches ohne Bitterkeit über eine Zeit zu denken vermag, welche dem preußischen Staate seine Verfassung und zugleich das bis jetzt leider noch immer ruhende Anrecht verlieh, Deutschland zur Freiheit des deutschen Volkes und zur Einheit des deutschen Reiches zu führen. Nur in diesem Sinne werden Candidaturen aufzufassen sein, welche seitens der entschieden liberalen Partei aufgestellt werden möchten.

**Bielefeld,** 16. Sept. [Verwarnung.] Dem hiesigen Kreisblatte ist wegen eines in der letzten Nummer enthaltenen Inserats, in welchen eine Anerkennung der herforder Stadtverordneten ausgesprochen wurde, heute die erste Verwarnung zugegangen.

**Minden,** 16. Sept. [Die Ressource und der Leseverein.] Vor wenig Monaten trat hier eine Anzahl gebildeter Männer zusammen, um einen Zeitungsleseverein zu bilden. Ein Lokal, das mitten in der Stadt lag und in welchem Erfrischungen zu bekommen waren, war nicht leicht gefunden und man bequemte sich zu einem Zimmer in den untern, dem Wirth zur Verfügung stehenden Räumen des Ressourcen-Gebäudes. Es wurden nur freisinnige Blätter und Broschüren, doch auch zur Würdigung der herrschenden Partei die „Norddeutsche Allgemeine" des Herrn Braß gehalten. Die Direction der Ressource, welche nicht da residiren kann, „wo die größten Demokraten von Minden jeden Morgen ihren Convent halten", hat nun dem Wirthe die Alternative gestellt, entweder dem Lesevereine zu kündigen oder sich als Oekonom gekündigt zu sehen. Das ist die Wiederholung des ostpreußischen Briefes: „Ich lasse nur bei Conservativen arbeiten." (Rh. Z.)

**Geldern,** 14. Sept. [Dem „Geldernschen Wochenblatte"] wurde der amtliche Charakter als Kreisblatt genommen und ein neues Blatt gegründet, welches den Titel „Amtliches Kreisblatt für den Kreis Geldern" führt. Das erste Blatt erfreut sich trotzdem einer großen Abonnentenzahl, während es mit dem neuen Kreisblatt nicht so recht vorwärts will. Da erscheint eine landräthliche Verfügung an die Bürgermeister etwa folgenden Inhalts: Trotzdem das „Geldern'sche Wochenblatt" nicht mehr amtliches Kreisblatt ist, wird dasselbe dennoch durch die Polizeidiener colportirt, wodurch dem neuen Kreisblatte eine unberechtigte (sic) Concurrenz gemacht wird. Die Herren Bürgermeister werden daher angewiesen, den Polizeidienern das Colportiren des „Geldern'schen Wochenblattes" zu untersagen und denselben aufzutragen, für das neue Kreisblatt thätig zu sein.

**Düsseldorf,** 17. Sept. [Verwarnung.] Dem Verleger der „Düsseldorfer Zeitung" ist nachstehende Verwarnung zugegangen:

Die in Ew. Wohlgeboren Verlage erscheinende „Düsseldorfer Zeitung" hat seit Erlaß der Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, mehrfach eine die öffentliche Wohlfahrt gefährdende Haltung gezeigt. Namentlich läßt der in Nr. 245 vom Dinstag den 8. Septbr. enthaltene, „die Auflösung des Abgeordneten-Hauses II." überschriebene Artikel in seinem Eingange ein Bestreben erkennen, die Ehrfurcht gegen Seine Majestät den König zu untergraben und die Anordnungen der Staatsregierung durch Behauptung gehässig dargestellter Thatsachen, dem Hasse und der Verachtung auszusetzen.

Bei dieser gegen den § 1 der Verordnung vom 1. Juni d. J. verstoßenden Haltung Ihres Blattes ertheile ich Ew. Wohlgeboren hiermit eine Verwarnung im Sinne des § 3 l. c. Düsseldorf, den 9. Sept. 1863.

Der Regierungs-Präsident, v. Massenbach.

An den Verleger der „Düsseldorfer Zeitung", Herrn Buchdruckerei-Besitzer L. Stahl, Wohlgeboren hier.

Die Redaction der „Düsseldorfer Zeitung" fügt der Verwarnung folgende Erklärung zu:

Der in der Verwarnung erwähnte Passus (Eingang des Leitartikels in Nr. 245 d. Z.) lautete im Manuscript: „Wir billigen den Entschluß (nämlich die Auflösung des Abgeordnetenhauses) vollkommen, weil wir in ihm eine Rückkehr zu den verfassungsmäßigen Zuständen erblicken. Schlimmeres als das Provisorium, unter welchem wir zu leiden hatten, konnten wir nicht befürchten." — In der Correctur wurden von dem Verfasser des verwarnten Artikels folgende Aenderungen in der ursprünglichen Fassung vorgenommen: anstatt „diesen Entschluß" „den königlichen Entschluß," anstatt „Provisorium Interregnum," so daß es im Drucke hätte heißen müssen: „Wir billigen den kgl. Entschluß vollkommen ꝛc.; Schlimmeres als das Interregnum ꝛc. konnten wir nicht befürchten." Ein Versehen des Correctors brachte aber das eingeschaltene Prädikat vor „Interregnum," woraus die unbeabsichtigte Kühnheit, welcher wir unsere Verwarnung zu verdanken haben, entstanden ist, nämlich: „Schlimmeres als das königliche Interregnum ꝛc., konnten wir nicht befürchten." — Manuscript und Correcturbogen bezeugen den Sachverhalt in angedeuteter Weise. Wir haben die Gewißheit, daß der betreffende Passus, wäre er im Drucke erschienen, wie es der Schreiber des Leitartikels beabsichtigt hatte, dem Verleger eine Verwarnung nicht zugezogen hätte; denn in den Aeußerungen: „Wir billigen den königlichen Entschluß vollkommen ꝛc.", würde wohl niemand eine Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König erblickt haben. So wären denn, in diesem bestimmten Falle, durch ein eigenthümliches Mißgeschick, an dem Verleger der „Düsseldorfer Zeitung" also nicht nur die Vergehen seines Redacteurs, sondern auch die seines Correctors heimgesucht. Die verspätete Veröffentlichung dieser Verwarnung erklärt sich einfach daher, daß der Verleger es für wünschenswerth halten mußte, bevor er die ihm ertheilte Verwarnung der Oeffentlichkeit übergab, dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Massenbach den Sachverhalt persönlich mitzutheilen. Da dies jedoch, wegen überhäufter Beschäftigungen und mehrfacher Reisen des Herrn Präsidenten, bisher nicht möglich gewesen ist, wollten wir die Veröffentlichung nicht länger beanstanden.

## Deutschland.

**Bernburg,** 17. Sept. [Der Staatsminster v. Schätzell] hat seine vor mehreren Wochen nachgesuchte Entlassung erhalten. Das neu ernannte Ministerium besteht aus dem Wirklichen Geheim-Rathe, Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Sintenis, dem Generalmajor Stockmarr, dem Regierungs-Präsidenten von Zerbst und dem Staats-Rathe Hagemann.

**Aus Mecklenburg,** 15. Sept. [Das Fürsten-Vorparlament. — Ernte. — Die Panseaten. — Die Zauberei und die Geistlichkeit.] Unser öffentliches Stillleben hat durch das Fürsten-Vorparlament in Frankfurt selbst nicht die geringste Unterbrechung erfahren, wußte man ja doch im Voraus, daß im gewöhnlichen Lauf der Dinge nichts unsere Verhältnisse im Sinne der Freiheit umzugestalten vermöchte, denn „dat litt dei Ritterschaft nicht" ist bei uns ein landläufiges Sprüchwort, das seinen Zauber nun schon seit Jahrhunderten bewährt hat. Wie sollte man auch meinen, daß der Bundestag, und weiter war ja in Wirklichkeit die Fürsten-Conferenz auch nichts, uns zu unserm Rechte verhelfen würde, nachdem dasselbe durch die Bundes-Central-Commission beseitigt war? Selbst des mit Hinblick auf unsern „Erbvergleich" proponirten Zusatzes zu den Bestimmungen über das Bundesschiedsgericht, daß es nie über die Rechtsbeständigkeit der zur Zeit bestehenden Territorial-Verfassungen zu erkennen habe, hätte es nicht bedurft, um in dieser Beziehung die feudale Minorität der Bevölkerung vollständig zu beruhigen. Ein Blick auf unsere Zeitungen zeigt auch zur Genüge, wie ungestört unser Stillleben dahinfließt; die einen preisen unsere Zustände, die anderen wagen aus geschäftlichen Gründen über die innern Verhältnisse nur die gleichgiltigsten Dinge von der Welt zu schreiben — was Wunder, daß der Durchschnittsphilister es bei uns viel schöner findet, als da draußen in der „Türkei"! Nur Eins beunruhigt ihn, daß man allerorten eine vorzügliche und bei uns kaum eine Mittel-Ernte gemacht hat, und das ist in einem Lande, das im Grunde keine andere nennenswerthe Industrie als den Ackerbau hat, allerdings ein bedenklicher Zustand. Daß die Unfreiheit des Verkehrs und die Geschlossenheit der großen Güter solche Zustände allein bedenklich machen, das gilt hier für wenigstens Viertels-Hochverrath. In diesem Stillleben amüsiren sich jetzt unsere Panseaten mit der Verbesserung der Volkswirthschaft in ihrem Sinne, und wenn die Regierung auf ihre Privilegiensucht nur ablehnend antwortet, so zeigt sie dadurch, daß es ihr doch wohl einigermaßen unbehaglich bei der Heraufbeschwörung des Zunftgespenstes geworden ist, denn daß unseren Panseaten wenigstens ihre eigene Privilegirung und die Ausbeutung des consumirenden Publikums mehr am Herzen liegt, als das Wohl des Handwerkerstandes, das einzusehen, bedarf es keines höheren Erkenntnißvermögens. Dabei bleibt es aber komisch, daß die Leiter des „Handwerkerbundes", die selbstverständlich keine Handwerker sind, jetzt ihren Zuhörern die Association als Heilmittel gegen die Kümmerlichkeit ihres Betriebes predigen und dabei zugleich auf Schulze-Delitzsch als den Antichrist und leibhaftigen Bösen den Bannstrahl schleudern. Und das ist nicht etwa rein figürlich zu nehmen; in Teufelssachen nimmt man es hier außerordentlich ernst, weil man sie natürlicherweise ganz gründlich kennt. Vor nicht langer Zeit war in Güstrow eine Diöcesan-Synode, zu der sich die tonangebenden Geistlichen und die theologischen Professoren der rostocker Landes-Universität eingefunden hatten, zusammengetreten. Eine der aufgestellten Thesen bezog sich auf die Zauberei und deren Verwerflichkeit und erschien dieser „Kirchenversammlung" so außerordentlich wichtig, daß darüber ein „Bruder" berichten mußte. Daß sich dessen Relation nicht über die Frage, was „Zauberei" im Verhältniß zu den Naturgesetzen sei, und ob es danach überall eine Zauberei gebe, erstreckte, ist selbstverständlich, wurde aber doch als eine Lebensäußerung des Satans für verwerflich gehalten. Darüber entsetzten sich aber namentlich einige Landgeistliche, die es vielleicht, natürlich wider ihren Willen, bei sich selbst erfahren hatten, wie wohlthätig das „Stillen", „Besprechen" und wie dieser **hocus pocus** sonst noch heißen mag, zu wirken im Stande sei. Nach langer und heftiger Deliberation einigten sich die „frommen" Männer zu folgendem Beschluß: Wenn Gott Jemanden zur Besserung warnen wolle, so strafe er ihn oder sein Vieh ꝛc., da denke denn der Teufel, dieser Warnung müsse er entgegentreten, damit das Gute nicht erreicht werde. Um Gottes Rathschlüsse zu durchkreuzen, bediene er sich der Zauberei und mache

durch diese Mensch und Vieh gesund; sie sei mithin verwerflich! Und mit solchen Scurrilitäten befassen sich Männer, die Anspruch auf wissenschaftliche Bildung machen, noch im 19. Jahrhundert. (N.-Z.)

## Frankreich.

**Paris,** 16. Sept. [Tagesbericht.] „La France" sagt heute: „Trotzdem, was mehrere Journale von den Bedenklichkeiten des Erzherzogs Maximilian, die mexicanische Krone anzunehmen, sagen, erfahren wir, daß derselbe an seinem ersten Entschlusse nichts geändert hat. Es ist daher zur Stunde nichts wahrscheinlicher als die Annahme des kaiserlichen Scepters von Mexico von Seiten des Bruders des Kaisers von Oesterreich." — Seit einigen Tagen kommen zahlreiche Abtheilungen von Unteroffizieren und Soldaten durch Paris, die dieses Jahr einige Wochen früher, als gewöhnlich, in den Urlaub gehen. Von vielen Seiten erblickt man darin ein Friedens-Symptom. Jedenfalls aber hat diese Maßregel mindestens ebenso sehr ihre ökonomische, als ihre politische Berechtigung.

Der Oberst Milkowski, welcher die Polen befehligte, welche sich durch die Donaufürstenthümer nach Polen begeben wollten, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. — Der Präsident Lincoln schickt seinen jüngsten Sohn nach Heidelberg, um dort sein Universitätsstudium zu machen. Madame Lincoln führt ihn selbst dahin. — In Livadien in Griechenland ist dieses Jahr die Baumwollenernte so vorzüglich ausgefallen, daß man von dort für 4,000,000 Fr. Baumwolle ausführen konnte, während man im vorigen Jahre nur für 500,000 Fr. ausführen konnte. — Die polnische Emigration in Paris hat in dem Grafen Joseph Potocki, der seit 1831 in Frankreich lebte, eins ihrer geachtetsten und thätigsten Mitglieder verloren. — Der König Ferdinand von Portugal, aus Brüssel kommend, ist heute in Paris angelangt.

## Belgien.

**Brüssel,** 15. Sept. [Enthüllung des Artevelde-Denkmals. — Congreß.] Gestern hat der König in Begleitung seiner Familie der Enthüllung des Denkmals Jakob van Artevelde's in Gent beigewohnt und bei dieser Gelegenheit den Bildhauer, Herrn Vigne-Quino, mit eigner Hand decorirt. Zahlreiche Festlichkeiten und ein außerordentlicher Enthusiasmus der dortigen Bevölkerung machten den Aufenthalt Sr. Majestät in der Fabrikstadt bemerkenswerth. An demselben Tage hat auch die „Internationale Gesellschaft zur Förderung der socialen Wissenschaften" ihren diesjährigen Congreß in Gent eröffnet. Die Mitglieder dieser Versammlung, in der namentlich das französische Contingent sehr glänzend ist, wurden Vormittags im Rathhause begrüßt und nahmen alsdann eine rührende Parade über die sämmtlichen Lehrer und Zöglinge der genter Armenschulen (10,000 Knaben und Mädchen) ab.

## Großbritannien.

**London,** 16. Sept. [Die russischen Antworten] sind endlich eingetroffen und haben unsere Diplomatie von Ueberraschung zu Ueberraschung geführt. Nach der Absendung der letzten Noten der drei Mächte nach St. Petersburg war man einige Zeit in Ungewißheit, ob Rußland überhaupt noch einmal antworten würde. Man war eher geneigt, anzunehmen, daß es, wenn auch den Anschein der Nachgiebigkeit vermeidend, endlich aus seiner rein negativen Haltung heraustreten und scheinbar motu proprio etwas Entschiedenes zur Lösung der polnischen Frage thun würde. Mittlerweile ist aber der eigenthümliche Fall eingetreten, daß, je mehr die Leidenschaften im Westen sich abgekühlt haben, sie desto mehr im Osten angefacht wurden, was sich aus der dreifachen Thatsache erklärt, daß der Mangel an Eintracht zwischen den drei Mächten Rußland desto anmaßender gemacht hat, daß die fortgesetzten Gewaltthaten der Polen die russische Regierung immer mehr gereizt haben, und daß Fürst Gortschakoff an Eigensinn und Kurzsichtigkeit seines Gleichen sucht. Rußland macht in seinen neuen Antworten nicht das mindeste Zugeständniß! Fürst Gortschakoff bedauert, daß er die Mächte durch die bisher von ihm entwickelten Vertheidigungs-Gründe nicht überzeugt hat, und freut sich im Uebrigen, daß sie mit ihm einverstanden sind, daß Polen wieder besänftigt werden müsse. Nach der von den Mächten angenommenen Form sich richtend, hat er jeder der drei Regierungen besonders geantwortet und eben wie sie einen identischen Schluß an die Antworten gemacht, indem er die von ihnen gestellte Drohung, daß, wenn die polnische Angelegenheit nicht friedlich gelöst würde, die Verantwortlichkeit auf den zurückfallen würde, der diese Lösung verhindert hat, gegen sie umgekehrt. Die Depeschen sind, wie in der Regel die russischen, höflich und glatt, aber rein inhaltslos, ja, weit weniger befriedigend, als die letzten. Earl Russell hatte bestimmt erwartet, daß Fürst Gortschakoff es wenigstens der Mühe werth finden würde, in der Antwort an England die Perspective der vielbesprochenen russischen allgemeinen Reformen und in dieser auch die Aussicht auf eine Lösung der polnischen Frage zu stellen. Dies ist aber in keiner Weise geschehen, und man fragt sich hier ernstlich, ob Rußland es auf eine letzte Herausforderung der Mächte abgesehen hat. (K. Z.)

## Rußland.

**Von der polnisch-galizischen Grenze,** 16. September. Wie mir von unterrichteter Seite versichert wird, steht nunmehr ein Aufruf der Nationalregierung in Aussicht, welcher sämmtliche waffenfähige Männer bis zum 30. Lebensjahre zu den Fahnen ruft. Chmielinski soll dies in der von ihm occupirten Gegend an der galizischen Grenze bereits auf eigene Hand gethan haben; 120 Mann sollen auch bereits seinem Rufe Folge geleistet haben. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Chmielinski die Russen unter Czengiery und Szurmann bei Przedborz geschlagen und zum Rückzuge in die Gegend von Kielce gezwungen. — Der bekannte Führer Wagner ist bei Dorohucza nicht gefallen, sondern nur verwundet worden und befindet sich in Galizien in guter Pflege. (Ostd. Z.)

## Amerika.

**Newyork,** 3. Sept. [Glaubensbekenntniß Lincolns. — Anleihe.] Lincoln sagt in einem an die republikanische Staats-Convention von Newyork gerichteten Schreiben, einen Compromiß, der die Union nicht in Frage stelle, halte er gegenwärtig noch für unmöglich. Denn Friedens-Unterhandlungen ließen sich nur mit der Armee der Aufständischen oder mit dem Volke des Südens anknüpfen, und noch seien von den Führern seines Wissens, keinerlei Friedens-Anträge gestellt worden. Wenn solche erst gemacht würden, dann würden sie weder unbedingt verworfen, noch geheim gehalten werden. Und ferner schreibt er: „Die Emancipations-Proclamation ist constitutionell. Ist sie gesetzgiltig, dann kann sie nicht widerrufen werden, und ist sie ungiltig, dann bedarf es keiner Widerrufung. Der Krieg macht seit der Veröffentlichung der Proclamation eben so günstige Fortschritte, als früher. Der Friede scheint nicht mehr so entfernt, als ehedem; aber trotzdem dürfen wir nicht sanguinisch einen schnellen Triumph erwarten, sondern nüchtern und eifrig fortarbeiten im festen Vertrauen auf Gottes gerechte Entscheidung." — Der Finanz-Sekretär Chase hat den Banken von Newyork, Boston und Philadelphia den Vorschlag gemacht, ihm 50 Mill. Dollars gegen 5procentige Zinsen bis November vorzuschießen, wo er sie in Schatz-Noten zurückzahlen werde. Die Banken haben diesen Antrag angenommen.

**Newyork,** 4. Sept. [Vom Kriegsschauplatz. — Die Conscription.] Die Dampfer „Union" und „Spaulding" sind mit Nachrichtigen aus Charleston bis zum 31. August angekommen. Um 3 Uhr an jenem Tage eröffneten die Panzerschiffe das Bombardement auf das Fort Moultrie, während die Batterien auf Morris Island ihren Angriff gegen das Fort Wagner richteten. Die Forts Moultrie, Wagner und eine auf Sullivan's Island befindliche Batterie erwiderten das feindliche Feuer. Die Panzerschiffe dampften an den Forts Sumter und Wagner vorüber, ohne auf Widerstand zu stoßen, und fanden den Hafen durch keine Hindernisse gesperrt. General Gilmore hatte seine Parallelen bis nahe an das Fort Wagner vorgeschoben. Die Zerstörung des Forts Sumter war keine so vollständige, als es Anfangs hieß. Die Conföderirten suchten den angerichteten Schaden, so gut es eben ging, wieder auszubessern und hatten vier neue Kanonen innerhalb des Forts aufgepflanzt, wodurch sie ein abermaliges Bombardement von Seiten ihrer Gegner hervorriefen. Ihre Fahne wehte noch immer auf den Trümmern. — Einem Briefe aus New-Orleans vom 26. August zufolge, wollte man diese Stadt zur Operations-Basis für die Unterwerfung von Mobile durch ein Landheer unter General Grant machen, mit welchem eine Flotte unter Admiral Farragut cooperiren sollte. — Wie aus St. Louis, 2. d. M., gemeldet wird, hatte General Steele unterm 26. Aug. berichtet, daß ein Theil seiner Streitkräfte den General Marmaduke aus Brownsville in Arkansas herausgeworfen und in der Richtung von Little Rock zurückgedrängt habe. Ein gewisser F. B. Smith aus Philadelphia, ein Conscribirter, ist entschlossen, die Frage von der Verfassungsmäßigkeit der Conscription vor dem Obergerichte jener Stadt zur Entscheidung zu bringen. Die Verhandlungen sind auf den 13. d. M. anberaumt und die Militärbehörden sind angewiesen worden, besagten Smith so lange unbelästigt zu lassen, bis der Gerichtshof seinen Spruch gefällt habe.

**Newyork,** 5. Sept. [Charleston. — Unionistische Expedition gegen Mexico. — Loskauf Conscribirter.] Die Nachrichten aus Charleston reichen bis zum 1. d. M. Sie melden, daß die Panzerschiffe der Unionsflotte sich von dem Angriffe auf Fort Moultrie zurückgezogen hatten, daß das Bombardement der Stadt nicht erneuert worden war, und daß General Gilmore die Conföderirten aus den links von seiner vorgeschobenen Linie angelegten Wolfsgruben vertrieben, so wie ihnen 70 Gefangene abgenommen hat. — Die Conföderirten in New-Orleans wollen wissen, daß die angeblich gegen Mobile ausgerüstete Expedition in Wirklichkeit gegen den Rio Grande (Grenzfluß zwischen Texas und Mexico) gerichtet sei. Man behauptet sogar, das Heer des Generals Grant werde sofort in Mexico einfallen, wenn der Kaiser nicht in gewisse Forderungen willige, welche die Unions-Regierung in Bezug auf seine neulichen Operationen in Mexico gestellt habe. — Der Gemeinderath von Newyork hat die zum Loskauf von Conscribirten bestimmten 3,000,000 Dollars trotz des Veto's des Mayors Opdyke bewilligt.

---

**Breslau,** 19. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Albrechts-Straße Nr. 48 sieben Thaler in Kassenanweisungen und ein Lotterie-Loos; eine Radwer mit gebogener Lehne; auf dem Neubau Berlinerstraße Nr. 35 zwei blaue Parchent-Unterjacken, ein Paar Holzpantoffeln, ein Futtersack und ein Handbeil.

Verloren wurden: eine kleine goldene Damenspindeluhr mit römischen Zahlen; eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend drei Thaler in Kassen-Anweisungen, einen Gewerbeschein auf den Farbenhändler Julius Weise aus Lehmgruben lautend, einen Kaufcontract von dem Hause Lehmgruben Nr. 13 und verschiedene andere Papiere; eine rothgestreifte Reisetasche mit Leder-Besatz, enthaltend einen schwarzen Bukskin-Rock, in dessen Brusttasche eine rothe Brieftasche steckte, in welcher sich ein Schulabgangs-Zeugniß und ein Qualifications-Attest zum einjährigfreiwilligen Militärdienst auf den Namen Heinrich Gregor lautend, befanden. (Pol.-Bl.)

H. **Hainau,** 16. September. [Vereinswesen.] Der hiesige Frauenverein erfreut sich immer noch einer segensreichen Entfaltung. Seine Aufgabe ist der Unterricht armer Schülerinnen beider Confessionen, gegenwärtig 61, in den unentbehrlichsten weiblichen Handarbeiten, besonders im Stricken und Nähen. Diesen Unterricht ertheilten früher die Damen des Vereins allein, jetzt eine für diese Mühwaltung aus den Mitteln des Vereins honorirte ältere Frau. Mit der Bitte um Geschenke zu einer im Monat October zum Besten der Kinder zu veranstaltenden Verloosung giebt der Verein nach Jahren wieder ein öffentliches Lebenszeichen von sich. Wir glaubten annehmen zu dürfen, daß es den Wirkungskreis desselben erheblich kräftigen würde, wenn wenigstens alljährlich ein Jahresbericht zur Kenntniß des Publikums gelangte, wozu die hiesigen Lokalblätter ja auch Gelegenheit bieten. Es geschieht diese Bemerkung in der wohlmeinendsten Absicht, lediglich im Interesse des Vereins. — Unser Gewerbeverein hält regelmäßig seine Sitzungen mit anregenden und belehrenden Vorträgen. — Für die beginnenden längern Abende und für den Winter ist bei uns schon in bester Weise gesorgt. Die Liedertafel hat unter Mitwirkung unseres Landsmannes v. d. Osten bereits das erstemal stattgefunden und nächsten Monat beginnt der Dirigent der liegnitzer Militärkapelle, Herr Goldschmidt, wiederum seine Abonnements-Concerte im Barndt'schen Saale, die sich im vorigen Winter einer sehr zahlreichen Betheiligung zu erfreuen hatten. — Dem Turnvereine sind in der letzten Zeit eine erhebliche Anzahl Mitglieder beigetreten.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur. | Barometer. | Luft-Temperatur. | Windrichtung und Stärke. | Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| Breslau, 18. Sept. 10 U. Ab. | 333,90 | +10,2 | W. 1. | Trübe. |
| 19. Sept. 6 U. Mrg. | 333,92 | +7,0 | S. 0. | Heiter. |

**Breslau,** 19. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 2 Z. U.-P. — F. 6 Z.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris,** 18. Sept., Nachm. 3 Uhr. Die 3pCt. eröffnete zu 68, 35, stieg auf 68, 55, wich bis 68, 30 und schloß träge zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 30. Italien. 5proz. Rente 74, 15. Ital. neueste Anleihe —. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 48. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 426, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1212, 50. Lombard. Eisenb.-Aktien 570.

**London,** 18. Sept., Nachm. 3 Uhr. Consols 93⅝. 1proz. Spanier 48½. Mexikaner 46¼. 5proz. Russen 93½. Neue Russen 93¼. Sardinier 88½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8 Sch. Wien 11 Fl. 32½ Kr.

Nach dem neuesten Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,773,545, der Metallvorrath 15,461,566 Pfd. St.

**Wien,** 18. Sept., Nachm. 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. 5proz. Metalliques 77, —. 4½proz. Metalliques 68, 75. 1854er Loose 95, —. Bank-Aktien 798, —. Nordbahn 166, 30. National-Anlehen 83, —. Credit-Aktien 191, 70. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 185, 50. London 111, 10. Hamburg 83, —. Paris 43, 90. Gold —. Böhmische Westbahn 161, —. Neue Loose 136, 60. 1860er Loose 99, 15. Lomb. Eisenbahn 249, —.

**Frankfurt a. M.,** 18. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung für österreich. Spekulations-Papiere. Finnländische Anleihe 88½. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144⅜. Wiener Wechsel 105¼. Darmst. Bank-Aktien 235. Darmst. Zettel-Bank 257. 5proz. Metalliques 67¼. 4½prozentige Metalliques 60⅜. 1854er Loose 83. Oesterreich. National-Anl. 72¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 195. Oesterreichische Bankantheile 838. Oesterreich. Credit-Aktien 201½. Neueste österreichische Anl. 90. Oesterr. Elisabetbahn 129. Rhein-Nahebahn 29½. Hessische Ludwigsbahn 129½.

**Hamburg,** 18. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, aber stille. Nur in Mexikaner zu schwankenden Coursen Geschäft. Finnl. Anleihe 88. Schönes mildes Wetter. Schluß-Course: National-Anl. 74¼. Oesterr. Credit-Aktien 85⅝. Vereinsbank 104¾. Nordd. Bank 107⅜. Rheinische 100¾. Nordbahn 64. Disconto 2¾, 3%. Wien 85. Petersburg 32¾.

**Hamburg,** 18. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, ab Ostsee pr. Frühj. 64, pr. Herbst 63 Thlr., mehr Geld. Oel loco 27, Oktober 26⅞—27, Mai 26⅝. Zink verkauft 1000 Ctr. Sept.-Okt. zu 12¼, 1000 Ctr. loco zu 12 5/16, 1000 Ctr. schwimmend von Stettin 12 5/16, 2500 Ctr. Sept.-Okt. 12 5/16.

**Liverpool,** 18. Septbr. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Preise wieder fester. Wochenumsatz 110,600 Ballen. Middling Orleans 27, Upland 26½, Fair Dhollerah 21¾—22½.

**London,** 18. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fast geschäftslos, niedriger angeboten. Gerste fest, Hafer sehr matt, bedeutende Zufuhr. — Wetter schön.

**Amsterdam,** 18. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 4 Fl. niedriger. Roggen pr. Herbst flau, pr. Frühjahr preishaltend. Raps geschäftslos und flau. Rüböl Novbr. 39⅜, April 40.

**Berlin,** 18. Sept. Die Börse war geschäftsstill, doch hatte sich die Haltung im Allgemeinen gegen gestern gebessert, und kleine Courserhöhungen gehören nicht zu den Seltenheiten, wiewohl auch ab und zu Preisnachlässe hervortraten. In einigermaßen nennenswerthen Handel kamen nur von den österreich. Spekulationspapieren: Creditactien und neueste Loose, von Bankpapieren: Genfer und etwa noch Darmstädter, und von Eisenbahnen: Koseler, Nordbahn und Rheinische. Damit ist die Zahl der belebteren Devisen erschöpft, in anderen Effekten gingen nur kleinere Summen um. Preußische Fonds zeigten sich ein wenig erregter als sonst, die 5% Anleihe blieb Geld, die 59er war ⅛ erhöht, Geld machte sich zu 3¾ % eher knapp. (B.- u. H.-Ztg.)

## Berliner Börse vom 18. September 1863.

**Fonds- und Geld-Course.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anl. | | 4½ | 101⅝ B. |
| Staats-Anl. von 1859 | | 5 | 106 bz. |
| dito 1850. 52 | | 4 | 98¾ bz. |
| dito 1854 | | 4½ | 101⅝ bz. |
| dito 1855 | | 4½ | 101⅝ bz. |
| dito 1856 | | 4½ | 101⅝ bz. |
| dito 1857 | | 4½ | 101⅝ bz. |
| dito 1859 | | 4½ | 101¾ bz. |
| dito 1853 | | 4 | 98¾ bz. |
| Staats-Schuldscheine | | 3½ | 90⅜ bz. |
| Präm.-Anl. von 1855 | | 3½ | 126¼ bz. |
| Berliner Stadt-Obl. | | 4½ | 103½ B. |
| Pfandbriefe. | Kur- u. Neumärk. | 3½ | 90½ G. |
| | Pommersche | 3½ | 90⅝ bz. |
| | Posensche | 4 | 103¼ G |
| | dito | 3½ | 97¼ G. |
| | dito neue | 4 | 96¾ bz. |
| | Schlesische | 3½ | 95 bz. |
| Rentenbriefe. | Kur- u. Neumärk. | 4 | 99 bz. |
| | Pommersche | 4 | 99 G. |
| | Posensche | 4 | 97½ G. |
| | Preussische | 4 | 98¼ G. |
| | Westph. u. Rhein. | 4 | 99 B. |
| | Sächsische | 4 | 99¼ bz. |
| | Schlesische | 4 | 99⅞ bz. |

| | |
|---|---|
| Louisd'or 110⅛ G. | Oest. Bankn. 90⅜ bz. |
| Goldkronen 9 6¾ G. | Poln. Bankn. 94⅛ b.G. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metalliques | 5 | 69¼ etw. bz. |
| dito Nat.-Anl. | 5 | 74½ bz. |
| dito Lott.-A.v.60 | 5 | 89⅝ u. ½ bz. |
| dito 54er Pr.-A. | 4 | 85½ B. |
| dito Eisenb.-L. | — | 82¼ B. |
| Russ. Engl. Anl. 1862 | 5 | 91⅛ bz. |
| dito 4½% Anl. | 4½ | — — — |
| dito Poln. Sch.-Ob. | 4 | 78½ bz.u.B. |
| Poln. Pfandbr. | 4 | — — — |
| dito III. Em. | 4 | 90½ b. u G. |
| Poln. Obl. à 500 Fl. | 4 | 90 bz |
| dito à 300 Fl. | 5 | 91⅛ B. |
| dito à 200 Fl. | — | 22¾ G. |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 56¼ B. |
| Baden. 35 Fl. Loose | — | 31 B. |

**Eisenbahn-Prioritäts-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märkische | 4½ | 101¼ B. |
| dito II. | 4½ | 101⅛ B. |
| dito IV. | 4½ | 100 B. |
| dito III.v.St.3½g. | 3½ | 82½ bz. |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ G |
| dito II. | 5 | 104½ B. |
| dito | 4 | 96 B. |
| dito III. | 4 | 94¼ B. |
| dito | 4½ | 101⅝ B. |
| dito IV. | 4 | 92⅞ bz. |
| Cos.-Oderb. (Wilh.) | 4 | 91¾ G. |
| dito III. | 4½ | 97½ bz. |
| Niederschl. Märk. | 4 | 97¾ G. |
| dito conv. | 4 | 97¾ G. |
| dito III. | 4 | 96¾ B. |
| dito IV. | 4½ | 101 G. |
| Niederschl. Zweigb. Litt. C. | 5 | 101½ B. |
| Oberschles. A. | 4 | — — — |
| dito B. | 3½ | 87⅝ B. |
| dito C. u. D. | 4 | 97⅛ bz. |
| dito E. | 3½ | 84½ G. |
| dito F. | 4½ | 101 G. |
| Oest. Franz. | 3 | 265½ bz. |
| Oest. südl. St.-B. | 3 | 263½ etw.bz u.B |
| Rhein v. St. gar. | 4½ | 101⅜ bz. |
| Rhein.-Nahe-B. gar. | 4½ | 100¼ B |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| Dividende pro | 1861 | 1862 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 3½ | 3½ | 3½ | 94¼ B. |
| Aachen-Mastrich | 0 | 0 | 4 | 33½ B. |
| Amsterd.-Rottd. | 5 1/11 | 6 | 4 | 106½ G. |
| Berg.-Märkische | 6½ | 6½ | 4 | 109¼ bz. |
| Berlin-Anhalt | 8¼ | 8½ | 4 | 155¾ G. |
| Berlin-Hamburg | 6 | 6¼ | 4 | 123½ B. |
| Berl.-Potsd.-Mg. | 11 | 14 | 4 | 197 bz. |
| Berlin-Stettin | 7 1/12 | 7 7/12 | 4 | 137⅞ bz. |
| Böhm. Westb. | — | — | 5 | 72¾ bz. |
| Breslau-Freib. | 6⅔ | 8 | 4 | 138 bz. |
| Cöln-Minden | 12¼ | 12⅜ | 3½ | 182½ G. |
| Cosel-Oderberg. | 0 | ½ | 4 | 65 bz. |
| dito St.-Prior. | — | — | 4½ | 92½ B. |
| dito dito | — | — | 5 | 98¾ B. |
| Ludwgsh.-Bexb. | 8 | 9 | 4 | 144 B. |
| Magd.-Halberst. | 22½ | 25½ | 4 | 297¼ B. |
| Magd.-Leipzig | 17 | 17 | 4 | — — — |
| Magd.-Wittenbg. | 1⅙ | 1 3/8 | 4 | 67½ G. |
| Mainz-Ludwgsh. | 7 | 7½ | 4 | 129½ B. |
| Mecklenburger | 2⅔ | 2½ | 4 | 68¼ B. |
| Neisse-Brieger | 3½ | 4⅜ | 4 | 94 G. |
| Niedrschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 97¾ bz. |
| Niedrschl. Zwgb. | 1⅓ | 2 11/12 | 4 | 66½ G. |
| Nord., Fr.-Wilh. | 3 | 3½ | 4 | 64½ à ¼ bz. |
| Oberschles. A. | 7 1/11 | 10 1/11 | 3½ | 161¼ bz. |
| dito B. | 7 1/11 | 10 1/11 | 3½ | 144¼ bz. |
| dito C. | 7 1/11 | 10 1/11 | 3½ | 161¼ bz. |
| Oestr. Fr. St.-B. | 6 1/11 | — | 5 | 110¾ G. |
| Oestr.südl. St.-B. | 8⅓ | — | 5 | 149¼ à 149 bz. |
| Oppeln-Tarn. | ⅘ | 2½ | 4 | 65¼ bz. |
| Rheinische | 5 | 6 | 4 | 101¼ bz. |
| dito Stamm-Pr. | 5 | 6 | 4 | 107¾ B. |
| Rhein-Nahebahn | 0 | — | 4 | 26¾ G. |
| Rhr.Crf.K.Gldb. | 3 1/12 | 4½ | 3½ | 99½ bz. |
| Stargard-Posen | 4 | 6 | 3½ | 103¼ bz |
| Thüringer | 6⅔ | 7⅔ | 4 | 129 bz. |

**Bank- und Industrie-Papiere.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl. Kassen-V. | 5 1/12 | 5 1/12 | 4 | 116 G. |
| Braunschw. B. | 4 | 4 | 4 | 75¼ etw. bz. |
| Bremer Bank | 5⅓ | 5 | 4 | 107¼ B. |
| Danziger Bank | 6 | 6 | 4 | 100½ mehr bz. |
| Darmst. Zettelb. | 8⅓ | 9 | 4 | 102½ B. |
| Geraer Bank | 5¼ | 7¼ | 4 | 98¼ bz. |
| Gothaer „ | 4½ | 5½ | 4 | 92⅞ bz. |
| Hannoversche B. | 4½ | 5 | 4 | 100⅛ bz. |
| Hamb. Nordd. B. | 5 | 6 | 4 | 105¾ G. |
| „ Vereins-B. | 5 5/16 | 6 1/12 | 4 | 103¼ G. |
| Königsberger B. | 5⅓ | 5¼ | 4 | 101⅛ B. |
| Luxemburger B. | 10 | 10 | 4 | 105 G. |
| Magdeburger B. | 4 1/12 | 4 1/12 | 4 | 92½ bz. |
| Posener Bank | 5 1/12 | 5 1/12 | 4 | 97¼ G. |
| Preuss. Bank-A. | 4 7/12 | 6 1/12 | 4½ | 128 G. |
| Thüringer Bank | 2½ | 3 | 4 | 71¾ etw. bz. |
| Weimar „ | 4 | 5 | 4 | 90⅜ etw. bz. |
| Berl. Hand.-Ges. | 5 | 9 | 4 | 109¾ G. |
| Coburg.Credb.A. | 3 | 8 | 4 | 94¾ G. |
| Darmstädter „ | 5 | 6½ | 4 | 94¼ bz. |
| Dessauer „ | 0 | 0 | 4 | 5 bz.u G. |
| Disc.-Com.-Ant. | 6 | 7½ | 4 | 101⅜ bz. |
| Genfer Credb.A. | 2 | — | 4 | 60½ u.⅜ bz.u G. |
| Leipziger „ | 3 | 3½ | 4 | 82⅞ B. |
| Meininger „ | 6 | 7 | 4 | 98½ etw bz. |
| Moldauer Lds.-B. | 1 1/12 | 2 1/12 | 4 | 36½ B. |
| Oesterr.Credb.A. | 7¼ | 8½ | 5 | 86½ à 86 bz. |
| Schl. Bank-Ver. | 6 | 6 | 4 | 103¼ B |
| Minerva | 0 | — | 5 | 30 B |
| Fbr.v.Eisenbbdf. | 5¼ | — | 5 | 105½ G. |

**Berlin,** 18. Septbr. Weizen loco 55—65 Thlr. nach Qual., bunter poln. 60 Thlr. frei Mühle bez. — Roggen loco alter 80—81pfd. ab Boden pari gegen Oktbr.-Novbr. getauscht, eine Ladung alter, sofort zu entlöschen, ⅝ Thlr. unter Sept.-Okt. ab Kahn bez., neuer 41¼ Thlr. ab Kahn und 42½ Thlr. ab Bahn bez., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 38¼—¾—39—38¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Oktb.-Novbr. 39—¼—38⅞ Thlr. bez. und Gld., 39 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 39¼—½—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 40¼—⅝—40⅛ Thlr. bez., Mai-Juni 41 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 32—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—24 Thlr. nach Qual., Septbr. und Septbr.-Oktbr. 23¼ Thlr. Br., 23 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 23 1/12—⅛ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 23 Thlr. bez., Frühjahr 23¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr. — Winterraps 89—95 Thlr. — Winterrübsen 88—91 Thlr. — Rüböl loco 12⅔ Thlr. Br., Septbr. 12½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 12 11/24—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 12¼—5/24—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 12 5/24—⅙—5/24 Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 12¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., April-Mai 12 7/24—5/24 Thlr. bez. — Leinöl 15½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15⅔—½ Thlr. bez., Septbr. und Septbr.-Oktbr. 15⅙—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 15 1/12—⅙—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 15—1/12—15 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 15½—⅓ Thlr. bez., Mai-Juni 15⅔—7/12 Thlr. bez.

Weizen vernachlässigt. Roggen effektiv wurde in alter und neuer Waare für den Versandt und Consum aus dem Markt genommen. Termine waren trotz der auswärtigen flauen Berichte in fester Haltung und mußten sogar anfangs höhere Preise für alle Sichten angelegt werden. Später wurde die Stimmung ruhiger und der Schluß ist gegen gestern kaum verändert. Gekündigt 7000 Ctnr. Hafer fester.

\# **Breslau,** 19. Septbr. Wind: West. Wetter: sehr angenehm. Thermometer Früh 7° Wärme. Die Zufuhren von Getreide waren im Allgemeinen heut schwächer, so daß die Kauflust nicht volle Befriedigung fand. Preise blieben behauptet.

Weizen ohne bemerkenswerthe Aenderung, pr. 84 Pfd. weißer 62—73 Sgr., gelber 58—65 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen mehr beachtet, pr. 84 Pfd. 45—48—51 Sgr. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. weiße 37—39 Sgr., gelbe 35—36 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 25—29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken fehlen. — Oelsaaten wenig beachtet, besonders Rübsen. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein flau. — Rapskuchen mehr angeboten, 52—57 Sgr. pr. Centner.

| | Sgr. pr. Schff. | | Sgr. pr. Schff. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 62—68—73 | Wicken | 44—47—50 |
| Gelber Weizen | 58—63—66 | | Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto. |
| Roggen | 45—48—51 | Schlag-Leinsaat | 160—180—195 |
| Gerste | 35—37—39 | Winter-Raps | 200—216—222 |
| Hafer | 24—26—28 | Winter-Rübsen | 196—210—215 |
| Erbsen | 50—52—56 | Sommer-Rübsen | 168—182—188 |

Kleesaat wenig beachtet, rothe flau, 10—12—14—15½ Thlr., weiße ruhiger, 12—14—16—19 Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

### Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12½ Thlr., Herbst 12⅜ Thlr. Spiritus pr. Quart à 100 80 % Tralles loco 14 7/12 Thlr., Termine 14 5/12 Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.